

Dr. Helmut Besl

1944 – 2013

Am 3. Januar dieses Jahres ist Dr. Helmut Besl nach längerer Krankheit in Regensburg verstorben. Er hinterlässt bei allen, die ihn kannten, mit denen er familiär, beruflich und über das gemeinsame Interesse an der vielfältigen Welt der Pilze verbunden war, eine schmerzliche Lücke.

Helmut Besl wurde am 11. Mai 1944 in Wolfratshausen geboren, wohin die Familie aufgrund der Bombenangriffe auf München während des Krieges ausgewichen war. Nach Ende des Krieges zogen seine Eltern wieder zurück nach München, wo er die Jahre seiner Kindheit



Foto: Privat

und Jugend verbrachte. Schon als Kind entwickelte Helmut eine starke Zuneigung zur Natur. Nach dem Abitur nahm er das Studium der Chemie an der Technischen Universität in München auf, das er mit dem Diplom und 1971 mit der Promotion bei Prof. Dr. Wolfgang Steglich abschloss. Seine Doktorarbeit befasste sich mit den Farbstoffen des Lärchenröhrlings und verwandter Arten. Diese Arbeiten führten zur Strukturaufklärung bis dahin unbekannter Pigmente (z. B. Grevilline, Tridentochinon).

Nach der Promotion arbeitete er von 1972–1973 am Institut für Organische Chemie der Technischen Universität in Berlin, wohin sein Doktorvater einen Ruf erhalten hatte. Aus dieser Zeit stammen weitere wichtige Arbeiten zur Kenntnis der Pigmente von Großpilzen.

Ab Herbst 1973 bis zur Versetzung in den Ruhestand 2009 war Helmut Besl im Institut für Botanik an der Universität in Regensburg tätig, zuletzt als Akademischer Direktor. Er wirkte hier an den umfangreichen und verschiedenartigen Lehraufgaben in der Botanik auf sehr erfolgreiche Weise mit. Aufgrund seines zuvorkommenden und umgänglichen Wesens war er bei Studenten und Mitarbeitern sehr geschätzt. Sein umfassendes Wissen in chemischen wie auch in botanischen Sachverhalten war dabei stets hilfreich. In der botanischen Phase seiner beruflichen Laufbahn hat er sich neben den allgemeinen Grundlagen der Botanik eine umfassende Artenkenntnis an Pilzen und Höheren Pflanzen erworben. Diese Expertise und sein gegenüber Jedermann offenes Wesen führten dazu, dass eine stattliche Reihe von Studenten unter seiner

Anleitung von ihm vergebene Themen in Examens- und Doktorarbeiten bearbeiteten. Eine Würdigung seiner Leistungen und eine Liste seiner Veröffentlichungen bis einschließlich 2008 sind in den Regensburger Mykologischen Schriften (Band 16: 869–877) erschienen.

Besonders hervorzuheben ist aus der Reihe seiner Veröffentlichungen das Handbuch über Giftpilze für Apotheker, Ärzte und Biologen (Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 1985; zusammen mit A. Bresinsky). Die Auswertung der umfangreichen Literatur, die Kennzeichnung der verschiedenen Vergiftungssyndrome, die unterschiedliche Symptomatik, sowie die sorgfältige Darstellung der Chemie der Inhaltsstoffe gehörten zum gewichtigen Anteil, den Helmut Besl am Zustandekommen des Buches hatte. Das war ihm so hervorragend gelungen, dass der deutschen Originalausgabe 1990 eine Übersetzung ins Englische und 2003 eine Übertragung ins Japanische folgten.



Helmut Besl war Mitherausgeber der genannten Regensburger Zeitschrift, die in ihren von ihm mitbetreuten 16 Bänden Beiträge zur regionalen und überregionalen Mykologie aufnahm.

Weithin bekannt und vielfach benutzt ist der dort publizierte, von Frieder Gröger erarbeitete Bestimmungsschlüssel für Blätter- und Röhrenpilze in Europa. Helmut Besl war es, der sich dem Ansinnen nicht verschloss, dem von Gröger erarbeiteten umfangreichen Material durch die Übernahme der Lektoren- und Layoutarbeiten zu einer Publikation zu verhelfen (Regensburger Mykologische Schriften 13, 2006). Seine aufgeschlossene Art, sich unbefangen und helfend einzubringen, war dabei sehr hilfreich. Auch den zur baldigen Publikation vorgesehenen zweiten Band des Grögerschen Bestimmungswerkes hat Helmut Besl, obgleich durch seine schwere Krankheit bereits sehr mitgenommen, fast vollständig für den Druck in den Regensburger Mykologischen Schriften (vorgesehen in Band 17, 2013) vorbereitet. Wenige Tage vor seinem Tode hat er die Dateien an eine Person seines Vertrauens übergeben mit der Bitte, das noch zu Tuende zu vollenden, was auch bald geschehen soll.

Die letzte umfangreiche Publikation von Helmut Besl ist die Checkliste der Basidiomycota von Bayern (Regensburger Mykologische Schriften 16: 1–868; zusammen mit A. Bresinsky). Die umfangreiche Zusammenstellung zur vielfältigen Welt der Pilze in

Bayern kann getrost als ein Standardwerk bezeichnet werden, zumindest im Hinblick auf eine ihrer artenreichsten Gruppen. Sie enthält etwa 4.000 in Bayern vorkommende Arten, von den Brandpilzen über die Rostpilze bis hin zu den Hymenomyceten. Das Werk ist eine willkommene Hilfe bei der angemessenen Verwendung der derzeit als gültig angesehenen wissenschaftlichen Namen und der damit verbundenen Autorennamen mit Jahreszahl ihrer ersten Einführung. Grundlage waren hierbei weitgehend der Index Fungorum von LEGON & HENRICI (2005; Royal Botanic Gardens, Kew) sowie verschiedene neuere Zusammenstellungen und Monographien. Darüber hinaus werden die wichtigsten Synonyma in gleicher sorgfältiger Zitierweise aufgeführt. Über ein vollständiges Register sind alle Namen ansteuerbar. Damit ist das Buch ein wichtiges Nachschlagewerk zur korrekten wissenschaftlichen Benennung der behandelten Pilze. Gleichzeitig erhält der Benutzer Informationen über das Vorkommen der Arten in den Regionen Bayerns von den Alpen bis zur Rhön und dem ostbayerischen Grenzgebirge, weiterhin über die Typuslokalitäten von neuen Pilzarten aus Bayern, über Literaturstellen zu den (Erst-)Nachweisen in Bayern und schließlich über Exsikkaten-Belege in den größeren Pilzherbarien des Landes und über den jeweiligen Rote-Liste-Status.

Dr. Helmut Besl hat sich in der Mykologie Bayerns und darüber hinaus einen Namen gemacht. Er wird in seinen Arbeiten, besonders aber in der Checkliste der Basidiomycota dieses pilzreichen Landes, uns, wie auch den zukünftigen Generationen von Mykologen, weiter gegenwärtig bleiben.

Andreas Bresinsky